



Universitätsbibliothek Paderborn

Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi

Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;
Jn Vier Bücher Abgetheilet

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Jngolstadt, 1676

IX. Capitel. Die Fünffte Ursach und Antrib zur Liebe Christi ist/ dieweil Er
unserer Seelen Bräutigam ist.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)

abnehmen / als seinen Götter belendigen. O mein Gott / sage du mir höchste innigkeit / nachdeme du den lieblichen Geruch deiner Herzigkeit und unvergleichlichen Liebe hast ausgebreitet / siehe so schenckst du mir alles was altes und neues in mir zu finden ist / alle meine Gedanken / und Werck / die vergangene / gegenwärtige und zukünftige / die ich / und schencke zu eigen mein Herz sampt aller seiner Liebe und Tugenden.



Das IX. Capitel.

Die Fünffte Ursach und Antrieb zur Liebe Christi ist / die Treue unserer Seel Bräutigam ist.

Damit wir zur Liebe Gottes wurden angereizt / ware es Christum unserm Herrn und Heylande nicht genug / das er ein so lieblicher und war die menschliche Natur angenommen / sonder es erlösete sich seine liebevolle Anschlag noch weiter / und wolte diese Natur auf die lieblichste / heilsreichste Weis / so immer möglich wäre / an sich selbst zuwenden. Diem Weil dann kein grössere / zähere und innigere Freundschaft zu den Menschen ist / als diejenige / mit welcher ein Bräutigam zu seinen Brüdern und Schwestern pflegen ein ander besorgen zu sehen / also aus Übermaß seiner Güte unser Bräutigam und Bruder worden. gegenwärtigem Capitel wollen wir von der Eigenschaft und Treue der Treue des Bräutigams handeln / die Brüderliche Lieb aber / in das nächste Capitel verschieben.

So ist dann Christus der Herr / der Einzige Sohn Gottes / unser lieber Bräutigam / daran keines Wegs zu zweifeln. Darum ist seiner Menschwerdung zured wurde / sagt also: Ipse tanquam sponsus procedens de thalamo suo. Welche Stell der heilige Augustinus also legt. Ipse procedens de utero virginali, ubi Deus natura humanae quam sponsus sponse copulatus est. [Er ist wie ein Bräutigam

Christus ist
unser Bräuti-
gam.

Psal. 18. 6.

Et illud locum

nem Hochzeit/Verhergungen / das ist / aus dem reinen Jungfrulichen
Leb seiner Mutter / also sich G.D. mit der menschlichen Natur/gleichwie
ein Bräutigam mit seiner Braut vermählet hat. Mit dem stimbr übers

eins/was Salomon in seinen Hochzeit-Liedern in dießer Geheimniß verfaßt /
und gefungen hat: wie sich dann Christus der H.Er selbst unsern Bräu-
tigam hat nennen wollen. Dann da er seinen Jüngern angezeiat / wie das
es sich nicht gebühre / das sie / so lang er bey ihnen seyn wurde / solten fasten;
das ist sich betrüben / und leidtragen / als wie die Jünger Johannis gefast/
sagt er also: Nunquid possunt filij sponsi lugere, quamdiu cum illis
sponsus est? [Sollen dann die Kinder des Bräutigams fasten/ sich be-
trüben und trauern/so lang der Bräutigam bey ihnen ist?] woraus erschei-
nt, das er für einen Bräutigam gehalten und genenner worden. welches
auch der heilige Paulus mit jener Vermählung zuversichn gibt / so sich
zwischen Christo und seiner Kirchen hat zugetragen. Sacramentum hoc
magnum est, ego autem dico in Christo & in Ecclesia. [Dieses ist ein
großes Sacrament/ ich will aber dardurch bedeuert un verstandl haben/die je-
rige Vermählung/welche zwischen Christo un seiner Kirchen geschehen.] So
ist / und bleibet derothalben wahr/das Christus ein Bräutigam seye / die Braut
aber die menschliche Natur / sein Kirchen/ alle glaubige Seelen ins gemein/
und ein jede insonderheit. Sponsa nos ipsi sumus, sagt der heilige Bernar-
dus, & omnes simul una sponsa, & animae singulorū quasi singulæ sponse.

Was erlange aber ein so glückselige Braut aus diser Vermählung
für Güter / was für ein Hochzeit und Würden? Gewißlich che das sich
dise Vermählung zuragt / ist ein jedwedere Seel ganz Blut arm / sehr
schlecht / verächtlich / und so häßlich / das es ein überaus großes Wunder /
wie sich doch der Sohn Gottes/eines so hohen fürtrefflichen Hertommens / kön-
ne oder mag würdige sie nur anzuschauen / oder den geringsten guten Willen
gegen ihr zuerzeigen. Sie wird aber durch solche Vermählung zu der höch-
sten Würdigkeit erhebt / mit Überfluß aller Güter bereichet / und mit voll-
kommen/ausbundiger Schönheit gezihrt. Dise Vermählung hat Moyses
zum Theil anzuweisen / indem er sich mit der heßlichen schwarzen Mörin
verheuratete; da von der heilige Bernardus also sagt: Mulier hęc sponsa
sponsa suo inferior generis, inferior specie, inferior dignitate. Attamen
propter Ethiopissam istam Filius Dei de longinquo venit, ut sibi despon-
deret illam. Moyses quidem Ethiopissam duxit uxorem, sed non potuit
mutare ejus colorem. Christus vero quam adamavit ignobilem adhuc
& sciam, gloriosam sibi exhibuit Ecclesiam, non habentem maculam
aut rugam. Dise Braut ist an Hertommen / Schönheit und Würden
vil

Marc. 9.15.

Ephes. 5.32.

Sermon. 8. No-
min. 3. post
Epiphan.

Was grosse
Güter und ho-
he Würden der
Braut Christi
hierauf entste-
hen.

Ibidem.

175

vil weniger und geringer als ihr Bräutigam. Jedoch so ist nicht minder der Sohn Gottes von fernem weit entlegenen Landen herkommen mit diser Morin zuvermählen. Zwar hat sich auch Moyses mit einer rinnen verheurathet / hat aber dardurch ihr heßliche Farb nicht vertrieben noch aus einer schwarzen Morin / ein weisse Europæerin machen lassen. Hingegen aber hat Christus sein Braut / da sie noch heßlich unangesehene / geliebt / benebens aber zugleich durch solche Lieb ein ausbündig / mangelhaffte / ganz vollkommne Schönheit mitgetheilt. Dahin will der heilige Basilius auch verstanden haben / was David sagt: *Altitu Regis dextris tuis in vestitu deaurato.* [Die Königin ist dir zur Rechten / den / angethan und gezieret mit einem / von Edelgestein versehenen / Sauc.] Und seyhinzu: Also ist diejenige / welche zuvor in zerrißnen / ellend bekleidet / armselig aufgezogen / zur Königin des Himmels erhebt / und mit den besten Kleidern gezieret worden. Dahero sie mit jenigen Weibsbild kan verglichen werden / welche ehe daß sie Ariet / Spartaner König zur Ehe genommen / die heßlichste / unangesehene / ganzen Landt ware / aber gleich nach dem Heurath mit verwunderlicher / rung so ausbündig schön worden / daß sie der Helena nichts bedorffte. Dann gleich wie ein König seiner Ehegemahlin / und solte sie zuvor schlechte arme Baurens Tochter gewesen seyn / durch die Verheirathung seines Königlischen Nahmens / Reichthumb / Würden und Hoheit erlangt macht; also auch der König aller Königen / macht die gläubige alles dessen / und zwar umb so vil mehr theilhaftig / umb wie vil mächtiger / freygebiger und liebreicher Er ist / als immer ein irdischer / oder anderer Mensch seyn kan.

Es ist aber under andern hohen Glückseligkeiten diser Welt die nicht die wenigste / daß dardurch die schönste Kinder geboren werden / under welchen Christus der H. Er selbst das fürnehmste ist. Van ist Landt / was er denjenigen / welche ihm angezeigt / daß sein Vater Bruder draussen stunden / und begehreten mit ihm zureden / für ein Amt gegeben / daß nemlich derjenige / welcher den Willen seines Vaters / sein Bruder / Schwester und Mutter seye. Dahero wir abzunehmen / daß er der gottseligen gläubigen Seel nicht allein Bräutigam / sondern rechtmäßiger / ehrllich gebohrner Sohn seye. Wasmassen aber solches gelehrt legt der heylige Bernardus also aus: *Virtus & Sapientia Patris Filii Patris; Verbum Patris voluntas est Patris. Voluntas hominis aliud, quàm quædam proles mentis. Si igitur eadem est voluntas & voluntas Patris, idem est Filius tuus & filius Patris.* [Der Erren

Lib. de vera
Virg.

Vigae. in sua
Chronolog.

De interiori
homoc. 68.

Es ist nicht anders nichts / als die Krafft und Weisheit des himmlischen Vaters / er ist das innerliche Wort seines Verstandes / und mit seinem Willen wesentlich ein Ding. In gleichem kan auch der Willen des Menschen nicht unbillich ein Geburth der Seelen genemmet werden. Derohalben dann / wann wir unsern Willen mit dem Willen Gottes vergleichen / so ist der Sohn Gottes auch unser Sohn. Si sic in potestate ejusque relinquitur, utramnam tantæ prolis mater efficiatur, maledicta ergo sterilis, quæ non parit, quæ talem filium pro voto per Dei gratiam habere potuit. Wan es dann in eines jeden Gewalt und Willkühr steht / eines solchen Sohns Mutter zu werden / es so sey diejenige unfruchtbare Seel vermaledehet / welche da es doch durch die Gnaden Gottes / und Würckungen des heyligen Geistes so leichtlich seyn könte / nicht empfangen un zur Mutter eines so süßreslichen Sohns werden will: Qui sit senectutis tua baculus, wie der heylige Thomas sagt / cacutientis oculus, qui filiali fide in morte tua meminert tu, qui etiam in morte sua matris oblitus non fuerit. Welcher in deinem Alter dein Grab / und das Aug deiner Blindheit seyn moge / und gegen dem du dich zuversichern habest / daß er deiner in dem Sterbstündlein mit kindlicher Lieb und Treu gedenden werde / als welcher auch in seinem Tode seiner Mutter nicht hat vergessen wollen.

Die andere Kinder / so aus diesem Heurath geboren werde / seynt die gute Weib. Aus dieser Vermählung / sagt Origenes, wird ein sehr edler Stamm. Wann er erwachsen / die Reinigkeit / Gerechtigkeith / Gedult / Mildigkeit / Liebe / und die übrige edle Tughe aller Tugem / mit sambt allerhand keusche Begird / und Gedanden / gottseligen Anmürtungen / daff er ein Heroischem Fursatz. Lauter gebenedeyte liebe Kinder / welche in Isaac, Joseph, und Benjamin verhebrant worden. deren Namen so vill heist / als ein fröhliches Gelächter / ein erfreuliche Züchmung / ein lieber Sohn der rechre Hande. Dan dise seynt gar nicht gleich dem grausamen Benoni, welcher ein Sohn des Schmerzens seiner Mutter das Leben genommen / sonder sie geben ihrer Mutter das Leben / alle Freud und Ergösligkeit. Sed si prius, sagt der Englische Lehrer weites / forte filius laboris, postmodum filius gaudii & honoris. Seye es aber / das sie erwan in ihrer Empfängniß und Geburt / Schmerzen und Mühseligkeit verursachen / werden sie doch hernacher alles mit Freuden und Ergösligkeit überflüssig ersenen.

Siehe was große Glückseligkeit die Seel durch dise Vermählung erlange. Wie hat sie sich aber gegen ihrem himmlischen Vordutigam zu verhalten? was ist sie ihm hingegen schuldig zu leisten? was zu erweisen? nemlich alle Ehr / und erthänigen Gehorsamb / furnemlich aber ein unverfälschte Sanjute: I. Theil. 3 bestän

Opuscu. 61. cap. 13.

Homl. 20. in cap. 25. Numbr.

Sermon. 83. in
Canti. 1. Joann.
4. 16. Malac. 1. 6.

beständige Lieb; dann das fürnemste was er von ihnen begehrt / ist die
Höre was hierin der heylige Bernardus sagt. Legi quia Deus Charitas
& non quia honor est, vel dignitas legi; non quia honorem non
Deus, qui ait, si ego Pater, ubi est honor meus? verum id Patris
Sponsum exhibeat, puto quia mutabit vocem & dicet: si ego Spon-
sus, ubi est amor meus? nam & antè ita locutus est: Si ego Dominus, ubi
timor meus? exigit ergo Deus timeri ut Dominus, honorari ut
Sponsus amari. Ich hab gelesen / daß Gott die Lieb genemmet wird
er aber die Ehr genemmet werde / hab ich an keinem Ort gelesen / nicht
aber nicht dahin wil verstanden haben / als wolle Gott nicht gechehr
dann er sagt: bin ich ewer Vatter / wo ist dann die Ehr die ihr mer
solt? Er wil gechehr werden / aber als ein Vatter: wann er aber unfer-
tigam wird / vermeine ich er werde anderst reden und sagen / wann
er ewer Bräutigam bin / wo ist dann die Lieb die ihr zu mir tragen solt?
doch auch also gerde: wann ich ewer Herr bin / wo ist dann die Lieb
die ihr gegen mir tragen solt? So wil dann Gott haben / daß man ihn
als einen Herren / verchehre / als einen Vatter / un liebe / als einen Bräu-
tigam.

Und in der Warheit zureden / solt er dann dessen nicht
wol werch seyn / dieweil er ein unendlich schöner / unendlich wol-
endlich reicher / unendlich mächtiger / und in allem anderem unendlich
kommer Bräutigam ist. hat benebens sein Braut dermassen geliebet /
sie zu erwerben / den Tode erlitten. solte er dann weniger werch seyn /
andere Ehemänner / deren Ehemäuser ihnen zu Lieb so wunderlicher
Thaten sich nderfangen? Ein Königin in Engelland / als sie vernam
daß ihr Herr Gemahl / der König / in unumgängliche Todes-
Wunden / um willen er von einem vergiftten Schwert in Arm verwunden
den / und aber keines Wegs könte geheulet werden / es wäre dann / daß
jemand finden liesse / der ihme das vergiffte Aytter aus der Wunden
Mund ausfaugen wolte / der aber davon gewiß sterben müste. Es
aber der gut fromme König mit nichts geschehen lassen / daß ihme
ein so treuen Dienst leisten / und das Leben durch Verlust des seinigen
solt. Aber die Königin die ihn inniglich liebte / und über ihr
bringen könte daß er sterben solte / verfügt sich bey nachts zu seinem
ergriff in der Still den verwunden Arm / binder ihn unvermerck
den Mund an die Wunden / und sauge das Siffr sauber aus / wann
König sein Gesundheit erlanat / sie aber des Todes verbliehen. Das
ein Probstück höchster Lieb. Deme ist nicht fast ungleich / was die
Königin Artemisia gethan. Sie ware über den Tode ihres Ehemänn

Roderic Sainct.
p. 1. historic.
cap. 4.
Rod. Toler.
Arc h. in actus
Hisp.

solli heffrig betrubt / welchen sie über alle massen geliebt. dessen der ganzen nachkommenden Welt ein herrliches Zeugnuß zu hinterlassen / und zugleich die übermäßiges Leyde in etwas zu ergözen / hat sie ihme zu ehren zwey so herrliche Gräber erbawet / dergleichen die Welt nie gesehen. Das erste war ein lebendiges Grab / ihr eigener Magen und Leib / dann sie einen Theil des zu Aschen verbrennden Todtenkörpers mit der Speiß und Trancß zusich genommen / sich solcher Gestalt mit ihme zuvereinigen / und ihme etlicher massen in ihrem selbst eigenem Fleisch das Leben wider zugeben. Das andere ließe sie aus dem besten Marmer und andern köstlichen Steinen aufs künstlichste erbawen / darein sie die übrige todten Aschen verschlossen. Über das hat sie nichts desto weniger ihr übriges Leben aus heffrigem Liebens Zwang / und unmerträglichem Leyde angetrieben / in immerwährendem Seuffzen und Weinen zugebracht / daß sie erstlich darob das Gesicht verlohren / und nicht lang hernach da ihr die übermäßige wüthende Betrübnuß zuvor das Herz im Leib / und Mard in den Gebeinen verzehret / und nichts mehr als die Haut und Bein überlassen / ihren betrubten Geist aufgeben / und der ehelichen Treu zu einem wohlgefälligen Dpffer worden. Ich geschweige anderer dergleichen Versohnen mehr / welche um gleicher Ursach willen Haab und Gut / ihr Irthum / alle Wohlfahrt / Leib und Leben dargegeben.

Christus Iesus aller Vermählung / ehlicher Lieb / Pflicht und Treue / ein unvergleichliches Muster und Ebenbild / nachdem er seiner Gespons so unerhörte Ehr und Lieb erzeigt / ist ja freulich würdig / daß sie ihm ihrer gegenseitig noch größere Zeignuß erweise? Dahero spricht ihr der heylige Bernard. *Unde tibi, O humana anima, unde tibi hoc? unde tibi tam inestimabilis gloria, ut ejus sponsa merearis esse, in quem desiderant Angeli ipsi prospicere? unde tibi hoc, ut ipse sit sponsus tuus, cujus pulchritudinem Sol & Luna mirantur? quid retribuies Domino, pro omnibus quae retribuit tibi, ut sis socia mensae, socia regni, socia denique thalami, ut introducat te Rex in cubiculum suum?* [Wo her / O menschliche Seel / woher kombt dir das? woher kombt dir die unerschäßliche Glori / daß du würdig worden / ein Braut des Jenigen zuseyn / dessen vollkommene Schönheit so groß / das auch die Engel zu Ergänzung ihrer Seeligkeit solche anschauen verlangen tragen? woher kombt dir daß / daß der Könige dir zum Bräutigam worden / über dessen Schönheit sich Sonn und Mond verwunderen? mit wem wirst du dem Herrn alles widergelten / so er dir erwisen hat / in dem er dich seines Tisches / seines Reichs / seines Throns theilhaftig gemacht / und dich in sein Schlafkammer eingeschloß?] *Vide jam quid de Deo tuo sentias, vide quibus brachijs vicariz*

Sermon. 2. Be-
mini. 1. post
octa. Epipha-
nia.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

charitatis redamandus & amplectendus sit, qui tanti te estimavit, & tanti te fecit, de latere enim tuo te reformavit, quando propter te in cruce, & somnum mortis excepit, propter te à Deo Patri & matrem Synagogam reliquit, ut adherens ei unus cum eo spiciat: [So schau dich dann zu / was du von deinem G. D. für dich und Meinung habest / was für Anmutungen gegen ihm in dir sind; bedencke es wol / mit was für Armen der gegenlieb du ihm bist; und zu lieblosen verspricht sehest / nachdem er dich so lieb und werth gehalten / ja dich aus seiner eignen Seiten geböhren / da er / nemlich um Heyls wegen / an dem harten Dett des Creuzes von dem Tode überfallen / dahin gesunken. Es steht geschrieben: dimittet homo & matrem, & adheret uxori suae. [Der Mann soll Vater und Mutter verlassen / und dem Weib anhangen.] Dieses hat dein göttlicher Vater redlich erfüllt. Dann da er sein himmlischen Vater eigenlich verlassen köndte / in Bedencken / daß er mit ihm ein Natur und Gott ist / hat er ihm doch aufs wenigst / so vil es möglich ware / vor seiner Menschwerdung verlassen. überdas hat er auch sein Mutter / die Synagog verlassen / sich mit dir zu vermählen / dir anzuhängen / mit dir zu vereinigen / auf daß du mit ihm ein Geist würdest.]

schließt der heylige Bernardus sein Redt mit diesen Worten. *Ecce ergo filia, & vide, & considera quanta sit erga te dignatio Dei tui: & scire populum tuum, & domum patris tui: delere carnales affectiones, & obliviscere: quid enim putas, nonne stat Angelus Domini qui secum dicit, si forte (quod avertat ipse) alterum admiseris amatorem. Behen dann / O Tochter / höre an / und führe dir wohl zu Gemüt / was die Ehe dir dein H. Er und G. D. erweisen / derentwegen vergisse deines Vater und des Hauses deines Vatters: sage auf ewig ab den süßlichen Anmutungen / entwehne die weltliche Sitten / verlasse die Laster / und lege ab die alte böse Gewohnheiten. Schone dich merck auf dich: dann vermeinstu nicht es siehe dir der Engel des H. Errenes Bräutigams mit gezucktem seufftammendem Schwert an der Hand dich mitten erdwey zu hauen / im fall du dich (daß doch G. D. nicht wolle) mit höchster Unreue und Bosheit an einen andern hängest. Und dieses ist die ernstliche erwe Ermahnung des heyligen Bernardi, an jede Christliche Seel / als an die Braut Christi des H. Erren.*

Matth. 19.

Exod. 4. 25.

Diesem nach soll sie im Geist ihrem Bräutigam zu Füßen fallen / mit innerster Liebens-Bewegung offenberzig anreden: sponsus sponsa

mich es: Du bist mir ein blutiger Bräutigam. Ach mein Gott und
 Herr / O vollkommener / gerewester Liebhaber / du bist aus einem unsicherbar-
 lichen Gott zu einem sicherbarlichen / zu einem elenden Menschen worden /
 wie ich bin; auf daß dein Liebe durch meine Augen / Ohren / und andere
 äußerliche Sinnlichkeiten / bis in mein innerliches Gemüthe und Willen
 hinein kommen. Ware daß dieses nicht genug mich zuverpflichten / dich
 sich zugewinnen / und mir das Herz / da es gleich härter als Stein / Staal
 und Eisen wäre / zuerweichen? warumb hastu dannoch über das / die allers-
 freundlichste / holdseligste / liebevollste Weis zu leben / so under den Men-
 schen sein kan / angenommen / und zu meinem Bräutigam werden? So
 hastu mir dann wollen zu einem Bräutigam werden / und zwar zu einem
 blutigen Bräutigam. Ja warlich ein blutiger Bräutigam / dann du
 hast mein Fleisch und Blut angenommen / und das deinige umb meinet
 willen vergossen. So seye dann dem also / O mein einziger Liebhaber! Und
 diemal du / O mein allertrefflichster / holdseligster / liebevollster Bräu-
 tigam / von mir erforderst / daß ich dich deiner Würdigkeit und Verdienst
 nach liebe / und wie ein wahrhafte Braut ihren allerliebsten Bräutigam
 lieben soll / das ist mit inbrünstiger / gerueur / redlicher und unverbrüch-
 licher Liebe / so gibe dann und verschaffe / daß ich von keiner andern Liebe
 mehr wisse / kein andere zulasse / als die deinige. Du hast von dem
 weltlichen Ehestande gesagt: Erunt duo in carne una: jam non sunt duo,
 sed una caro. Es werden zwey in einem Fleisch seyn: so lasse dann uns
 beide auch ein Eins seyn. Weil aber diese erwünschte Einigkeit nicht in
 dem Leib bestehet / sondern in dem Geist / so verleshe dann / daß wir mit ein-
 ander ein Geist seyen; daß sich in mir kein anderer Geist / kein anderer Wille /
 keine andere Gedanken / Begird und Annemutungen finden / als die deinige.
 Damit der weltliche Ehestande mit einem unauflösllichen Bande verknüpffet
 sey / hastu ferners gesagt: Quod Deus conjunxit homo non separet.
 Das Gott zusammen gefügt / soll der Mensch nicht scheiden. Ach! so gibe
 dann O mein Herr / O mein hochgeehrtester / ganz göttlicher Bräutigam /
 daß auch unser Vermählung also gesegnet / und mit einem unzerrrenlichen
 ewigen Bande befestiget seye; und von keinem Ding der ganzen Welt möge
 aufgelöst werden. Damit was Gott zusammen gefügt / nimmermehr we-
 re durch Vatter und Mutter / Schwester noch Brüder / Freunde noch
 Feinde / weder durch Ehr noch Schand / Reichthum noch Armuth / Wollust
 noch Schmerz / Gesundheit noch Krankheit / Leben noch Todt / weder durch
 Eud noch Teuffel / noch einigem anderem Ding im Himmel / auf Erden und
 under Hölle geschieden werde / sonder ich mit dir in alle Ewigkeit auf das
 innlichste vereiniget bleibe.

Matth. 19. 5.

Ibid. v. 6.